Lichtblumen in den Matten von Eischoll

Bruno Vonarburg

Ein Naturfreund hat auch im Februar für Trübsalblasen weder Zeit noch Musse. Unwiderstehlich verspürt er in sich den Drang, die Natur mit ihren erlebnisreichen Reizen und Schätzen trotz Kälte, Frost und Schauer aufzusuchen. Dazu ist keine komplizierte Ausrüstung samt pompartigem Zubehör nötig, lediglich ein Paar gute Schuhe, warme Socken und eine wasserdichte Kopfbedeckung.

Überall locken die Weite der Landschaft, die Stille des Waldes und das Erblühen der heimischen Flora. Auch jetzt regt sich einiges in den Fluren und Matten, an den Hängen und Bergen. Der Frühling ist im Anzug. Bereits blüht hier und dort der Frühlingskrokus in den Weiden, während an den sonnigen Hainen in Eischoll (Oberwallis) die flammende Pracht der Lichtblumen erwacht. Hier durch die sonnendurchfluteten Matten zu streifen und den pflanzlichen Zauber der abertausend Lichtblumen einzufangen ist für den gehetzten Menschen die beste Medizin. Der Weg zu diesem blütenreichen Licht ist nicht einmal weit. Selbst mit der Bahn kann Eischoll als Tagesausflug bequem erreicht werden.

Die flammende Pracht entzückt jeden Besucher: Einzigartiges Lichttheater.

Kaum ist der Schnee geschmolzen, durchstossen sie den Boden: Lichtblumen.

Man findet am meisten violett-rote, seltener weisse Lichtblumen: Blütenvarietäten. (links oben)

Die Blüte besitzt 6 Staubblätter, der Krokus allerdings nur 3: Lichtblume. (rechts oben)

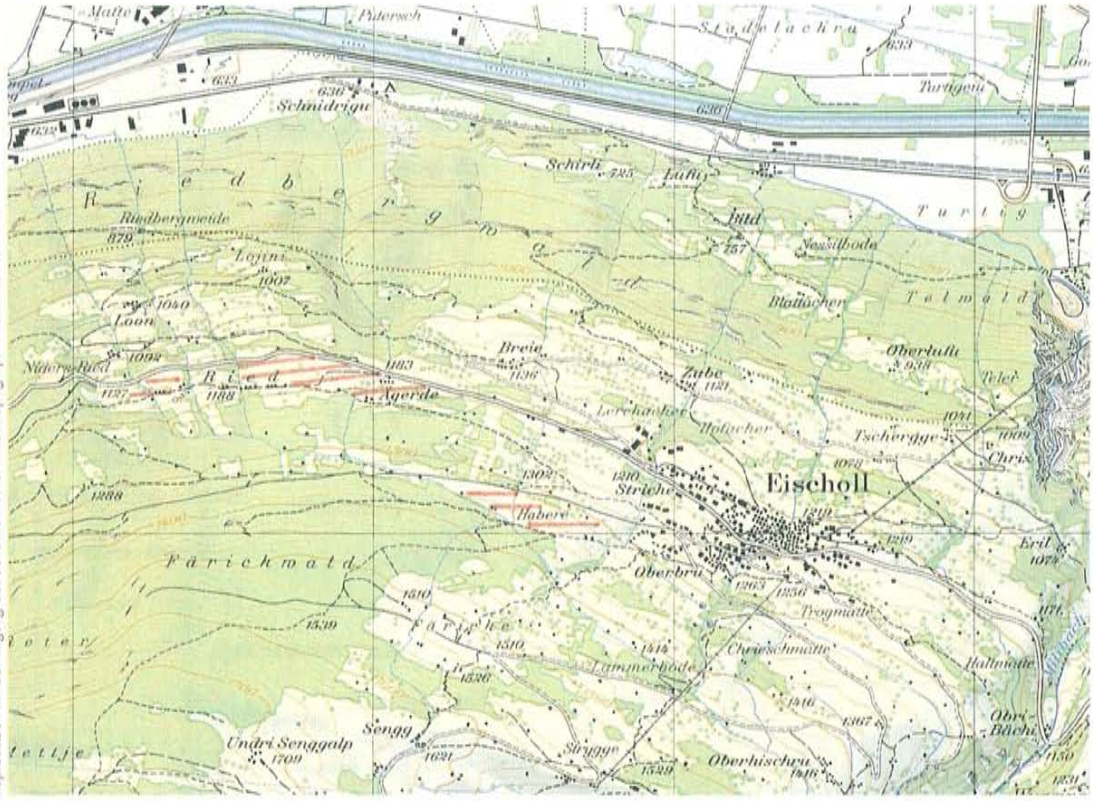
Zauberhaftes Liliengewächs: Lichtblume im Frühlingsglanz. (links)

Im Vordergrund Unterbäch, im Hintergrund Eischoll: Augstbord-Region. (unten)

Eischoll – Heimat der Lichtblumen

Eischoll, das idyllische Walliser Dorf, 1220 m ü. M., oberhalb des linken Rhoneufers auf einer Bergterrasse gelegen, befindet sich in der Augstbord-Region, zu der die Dörfer Emd, Törbel, Zeneggen, Bürchen, Unterbäch und Ergisch gezählt werden. Es handelt sich um ein breit gelagertes, aus der Ferne fast formlos anmutendes Massiv, welches sich zwischen dem Turtmann- und dem Nikolaital ausbreitet. Die Einheimischen nennen dieses Gebiet die südlichen Rarnerberge oder Schattenberge, auf Walliserdeutsch: «Schattubärga». Doch die letztere Bezeichnung ist irreführend, denn in den Augstbord-Dörfern mangelt

Kartenausschnitt Eischoll im Oberwallis mit den markierten Standorten der Lichtblume.



Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 20.12.1996

es an Sonne in keiner Weise. Im Gegenteil, die Region bietet die idealen Wandermöglichkeiten mit zauberhaften Lichtungen und grossartigen Ausblicken. Überwältigend ist das Panorama, das sich vom Augstbordhorn bietet. Der Blick reicht vom Bietschhorn bis zum Gornergrat im Süden und zur Dents-du-Midi im Westen. In Eischoll selbst, unserem Lichtblumen-Dorf, gibt es ein reiches Netz von kilometerlangen Spazierwegen – ein richtiges Wanderparadies. Hier können Sie frische Luft atmen und Stille, Erholung und Ruhe geniessen.

Eischoll ist nach Süden hin geschützt und abgeschirmt durch das Schwarzhorn, 3201 m, das Dreizehntenhorn, 3062 m, und das Signalhorn, 2910 m. Den Kulminationspunkt bildet das Altstafelhorn, 2910 m, in der südlichen Ecke der Gemeinde. Im Osten trennt der tief eingeschnittene Mühlebach das Territorium zwischen Unterbäch und Eischoll. Wenn man nach der Herkunft des Dorfnamens forscht, findet man den Ursprung der Bezeichnung im lateinischen Wort *excelsis*, was «auf der Höhe gelegen» bedeutet. Allerdings hiess der Ort bis zum Jahre 1250 «Oiselz». Dieser Name lässt sich aus dem Keltischen mit «Hochflur» übersetzen.

Ursprünglich gehörte Eischoll den Herren von Thurm, bis letztlich im 18. Jahrhundert auf dem Gebiet 3 Dörfer mit einer Verwaltung entstanden, nämlich Oberhäusern, Z'Brunnen und Ried. 1720 wurden die Gemeinwesen zu einer Gemeinde zusammengeschlossen. Recht interessant ist die Entwicklung von Eischoll vor und nach der Jahrhundertwende. 1770 wurde im heutigen Pfarrgarten die Kirche erbaut, welche vom Rhonetal gut sichtbar ist. 1877 brannte das halbe Dorf ab, während 1869 der erste Postverkehr aufgenommen wurde. 1909 installierte man im Pfarrhaus den ersten Telefonapparat, und 1911 erbaute man die erste Hydrantenanlage. 1918 kam das elektrische Licht ins Dorf, ferner wurde 1930 für Eischoll eine eigene Maultierpost zugestanden. Die heutige Luftseilbahn, die erste im Oberwallis überhaupt, wurde von 1945 bis 1948 erstellt. Bis 1969 war das idyllische Walliser Dorf vom Tal nur durch einen Säumerweg oder mit der Luftseilbahn erreichbar, worauf dann die Fahrstrasse, ausgehend von Turtmann, ausgebaut wurde. Die Einheimischen rühmen sich, 1946 den letzten wildlebenden Wolf der Schweiz erlegt zu haben, was nachträglich nicht mehr als besonders stolze Leistung erscheint. Ferner machten die Bürger bei der Abstimmung vom 5.1. 1851 für das erste Walliser Steuergesetz Furore, welche die Einkommens- und Vermögenssteuer vorsah. In grimmiger Opposition wehrten sie sich gegen dieses Gesetz und drohten sogar, sie «würden sich den Massnahmen des Staates nötigenfalls mit Waffengewalt entgegensetzen». Die Auseinandersetzungen führten gezwungenermassen zu einer militärischen Besetzung der rebellischen Gemeinde, worauf mit der Zeit der Streit wieder geschlichtet werden konnte. Heutzutage ist von diesen Unstimmigkeiten im Dorf nichts mehr zu spüren. Der Ort hinterlässt bei jedem Besucher einen friedlichen, ja romantischen Eindruck. Allerdings vermisst man in der näheren Umgebung die im Oberwallis üblichen Weinberge. Die ortsansässigen Familien besitzen ihre Rebkulturen drunten im Tal, sei es bei Salgesch oder St. German. Dafür sind die sonnendurchfluteten Matten auf der

Fotos: Bruno Vonarburg

Idyllisches Walliser Dorf auf einer Terrasse von 1220 m ü. M. gelegen: Eischoll.

Bergterrasse zu Tausenden mit den entzückenden Lichtblumen bespickt.

Lichttheater in den Matten von Eischoll

Wer das Lichttheater in den Frühlingsmatten von Eischoll bewundern möchte, mache sich gegen Ende Februar auf die Reise mit der Bahn nach Visp. Von dort wechselt man auf das Postauto und lässt sich mit einer beschaulichen Fahrt nach Eischoll bringen. Wenn Sie dann im Dorf die Lichtblumen suchen, müssen Sie sich auf der Fahrstrasse hinunter Richtung Turtmann begeben. Etwas unterhalb des Dorfes finden Sie bald den blütenreichen Frühlingsglanz in den von der Sonne verbrämten Matten verteilt.

Dort ist ein seltenes Blütenkind anzutreffen, welches von vielen Wanderern mit einem Krokus verwechselt wird. Die Frühlings-Lichtblume (Bulbocodium vernum) ist jedoch ein Liliengewächs, eine ausdauernde, 5 bis 15 cm hohe Pflanze mit 2 bis 3 grundständigen, lanzettlichen, rinnigen und kapuzenförmig zugespitzten Blättern, die im Frühjahr gleichzeitig mit den lila, rosa oder weiss gefärbten krokusartigen Blüten erscheinen. Sie besitzen 6 Blütenhüllblätter, die im oberen Teil etwa 5 cm lang sind und sich nach unten zu einer nicht verwachsenden Röhre vereinigen. Die Blüte selbst trägt 6 Staubblätter (Krokus nur 3). Blütezeit Februar bis Ende April. Die Pflanze ist in der Schweiz nur im Oberwallis zu finden, und zwar in den Bergwiesen von Ausserberg, in Unterbäch, Visperterminen und Eischoll. Ansonsten ist die Lichtblume in den Pyrenäen, im Apennin, in Serbien und in den Karpaten zu finden. Geniessen Sie deshalb den Lichterglanz der bezaubernden Blume, auf dass sich die Strahlkraft der Blüte tief in Ihr Inneres einprägt. In dieser frühlingshaften Wirkung wird Sie die Lichtblume mit nach Hause begleiten. N

Auf der gegenüberliegenden Bergseite liegt die Lötschberg-Südrampe mit dem Dorf St. German: Fantastischer Ausblick. (oben)

Sie dienen als Nahrungsquelle für die Walliser Schwarznasenschafe: Sonnenverbrämte Matten. (rechts)